Bô Yin Râ

Über die Gottlosigkeit

Ein „Gegenstand“ des Fürwahrhaltens und die Wirklichkeit

Als Mensch meiner geistigen Wesensart gänzlich im Bewusstsein Gottes innerhalb des ewigen substantiellen Geistes lebend, wird es mir kaum noch *möglich*, rückschauend in irdisch gehirnlich bedingte Erkenntnis, eine Vorstellung des Bewusstseinszustandes zu reproduzieren, in dem irdische Mitmenschen von ihrer lediglich gedankenbestimmten Perspektive her „das Dasein“ Gottes *in Frage* stellen, oder gar jeden Gottesglauben auf Erden als Priesterlüge und fossile Wahnidee *verwerfen* zu müssen meinen.

Nur, wenn ich mich – unter allem, heute damit verbundenen Grauen – jener Zeiten erinnere, die auch mich voreinst einmal angesichts eines, aus unwissentlich durch sich selbst missgeleitetem menschlichen Gestaltungsdrang und allzu irdischer, Jahrhunderte währender

gedanklicher Spekulation stalagmitenhaft erstarrten, vorgeblichen „Gottesbildes“ in schwersten Zweifeln fanden, wird mir noch nachfühlbar, was die Seele derart bedrücken kann, dass sie sich lieber selbst alle Möglichkeit sicherer Gottbewusstheit aberkennt, als dass sie weiterhin den Zwang eines Vorstellungsgebildes in sich zu ertragen vermöchte, dem das ihr *empfindbare geistig Wirkliche so wenig entspricht*.

In solchem Zweifeln und Negieren liegt aber wahrhaftig keine *„Abkehr* von Gott“, sondern vielmehr: – aus ewigem göttlichen Geiste her dringlich gefordertes Ausschließen jeglicher *Außenprojektion*, wo immer die Seele zum Empfindungsbewusstsein ihres *wirklichen lebendigen*

---

* Siehe: „Mehr Licht“, „Denen, die des Schlafens müde wurden .“

Gottes in ihrem eigenen allerinnersten Empfindungsbereich gelangen will. – Abgelehnt wird nicht die ewige und aus sich das ewige Sein der Seele be-wirkende *Wirklichkeit*, sondern ein im Ablauf der Jahrtausende von unzähligen Gehirnen erklügeltes, in sich selbst starres und bewegungsunfähiges *Gedankenbild*, das den Suchenden immer wieder *aufgezwungen* wurde, weil seine Gestalter in solchem Gebilde Gott die *Form* gegeben zu haben meinten, deren der Unfassliche, ihrem Glauben nach, bedürfen sollte, um der Seele des Erdenmenschen gegenständlich zu sein. So ist ein „Gott“ *ohne Gottheit* entstanden: – ein *„Gegenstand“* des Glaubens, den dieser „Glaube“, der nichts als ein immer fragwürdiges *„Fürwahrhalten“* ist, *annehmen* oder aber *ablehnen* kann!

Es ist kaum erstaunlich, dass die Neigung zur *Ablehnung* in gleichem Grade wächst, wie die erdenmenschliche Einsicht in alle die Zusammenhänge erdenhaften Geschehens, als deren alleiniger Urheber der besagte *„Gegenstand“* des Glaubens geglaubt werden soll! –

Dass sich unter denen, für die das Wort „Gott“ allenfalls nur noch eine Redensart bedeutet, – unter denen, die jegliche Erwähnung dieses Wortes in gebildeter Gesellschaft als veraltete Hinterwäldlerei bespötteln, – wie unter denen, die es nur als Herausforderung zu Kampf und Verwerfung ansehen lernten, nicht wenige „gute Köpfe“ finden, darf nicht zu falschen Schlüssen führen, denn *keiner* dieser vorgeblichen „Überwinder veralteten Menschenwahns“ ist in Tat und Wahrheit „Gottesleugner“! Jeder lehnt nur auf eine laxe oder brüske Weise eben diesen von Menschenhirnen gedanklich gestalteten starren Gottes-

Begriff ab, der von Anderen – und *unzähligen* Anderen – noch gewohnheitsmäßig als *„Gegenstand“* ihres Glaubens und somit als ihr einziger scheinbarer *Halt* im Unsichtbaren, Jenseitigen, ihnen gedanklich aber in Wahrheit Unzugänglichen und niemals im redlichen Denken Erreichbaren, angstvoll und freilich nur *vermeintlich*, umfasst wird. Der in seiner Selbstkritik strengste und im Denken unbestechlichste Mensch würde jedoch niemals dem Gedanken verfallen, dass er *das ewige Wirkliche*, das in Wahrheit nur notweise *Benennung* erfährt, wenn von „Gott“ die Rede ist, *„leugnen“* könne, wäre es ihm auch nur ein einziges Mal im eigenen, hoch allem Denkbaren entrückten Empfindungsbewusstsein, als *geistige Wirklichkeit bewusst* geworden! –

Lange vor den frühesten geschichtlich verzeichneten Spuren des Menschen auf dieser Erde gab es eine Zeit, in der dem schwer in die bloße irdische *Tierheit* gefesselten Menschen auf diesem Planeten durch die damals hier geistig Wirkenden des ewigen Urlichtes wahrhaftige *„Er-Lösung“* geworden war, so, dass jeder Einzelne aus unzählbaren gleichzeitig Lebenden, seines in ihm selber sich offenbarenden *lebendigen Gottes* bewusst, auch um den lebendigen Gott *in seinem Nebenmenschen* wusste und ihm die gleiche *Liebe* darbot, durch die er in sich selbst sich Gottes *innegeworden* sah. In jener Zeit gab es *kein Verbrechen* des Menschen gegen den Menschen! Die ihm gemäße Tierheit, als *Notwendigkeit* irdischen Daseins, war gebändigt und belehrt worden von der Liebe aus dem in jedem Einzelnen gegenwärtigen lebendigen Gott! Keiner derer, die ihren

lebendigen Gott in sich wussten, *konnte* „fremde Götter neben ihm" wähnen, denn jedem war bewusst geworden, dass sich Gott nur als *sein* Gott ihm offenbaren musste und als der Gott seines Bruders zwar ihm selber unerreichbar, aber im Wesen *kein anderer* war, als der Gott, den er *in sich selbst* erlebte.

Jahrtausende waren so vergangen, ehe die *Degeneration* des ehedem schon geistig erlösten irdischen Menschen einsetzte, – hervorgerufen durch neuerwachten irdischen Verdrängungstrieb des Tieres gegenüber dem Tiere und tierhaften Neid, – die den bereits im Geiste Bewussten der Tierheit wieder gänzlich *untertan* und somit *geistig blind und taub* werden ließen. Nur allzu deutliches *Symbol* des hemmungslosen Wütens der wieder ganz *den niedrigsten Tiertrieben unterworfenen* gegen die noch *dem lebendigen Gott in sich geeinten* Erdenmenschen

ist in der alten, tiefste Erkenntnis bergenden Sage von dem ungleichen Brüderpaar „Kain und Abel“ gestaltet! – Es ist natürlich naive Deutung, die Richtung des Opferrauches nur durch uralten Aberglauben für die beiden Brüder bedeutsam werden lassen zu wollen, während in diesem Motiv der Sage aufs deutlichste das *Aufsteigen des „Unteren“ ins „Obere“* dem trägen *Haften am nur Irdischen* gegenübergestellt wird. –

Man sollte vielleicht *etwas vorsichtiger* im Deuten der Einzelelemente solcher alten Menschheitssymbole sein, – was besonders in heutigen Tagen anzuempfehlen ist, nachdem die Werte mancher Elemente der intuitiven echten Symbolik den die *westliche* Hälfte des Erdballs bewohnenden Menschen gänzlich *abhanden* kamen, und auch der Erkenntnis des irdischen geographischen *Ostens* mehr und mehr *entschwinden* ...

An Gott zu *zweifeln* oder gar Gott zu *leugnen*, ist für Gottesbewusste nur unbegreifliche *Torheit*, wenn je unter dem Namen „Gott“ – wie das doch gemeinhin selbstverständlich ist – das Allem übergeordnete, aus sich selbst seiende ewige, in *absolutem* Sinne allumfassende schöpferisch Erhaltende aller geistigen und physischen Welten verstanden werden soll! – Wenn unzählige Menschen Gott „in Frage“ stellen zu dürfen meinen, so steht ihnen, wie ich schon darlegte, in Wahrheit nicht „Gott“ – in dieser *höchsten* Bedeutung des Wortes – in Frage, sondern eine gehirnlich erdachte *Vorstellungsform*, die mit der *Wirklichkeit*, der man den Namen „Gott“ gibt, so viel und so wenig zu tun hat, wie die in allem Wirklichen bestimmende *Notwendigkeit* mit *Willkür!* Dass nur so wenige Erdenmenschen bis jetzt und schon während ihres irdischen Daseins in innerstes *Gottesbewusstsein* gelangen, das

unbeschreibbar hoch über jeglichem Fürwahrhalten steht und *keinerlei* Zweifel mehr *zulässt*, hat darin seinen Hauptgrund, dass man *mit vorgefasster Meinung* sucht und Gott gleichsam *die Form* vorhält, in der er sich in der Seele offenbaren *müsse*, „falls er Wirklichkeit sei" …

Und was wird nicht alles gar von naiven Ahnungslosen als Gottes *„Stimme"* erklärt! – Wenn es nur wenigstens das echte und nicht mit allerlei beschönigendem Meinungsgemengsel verfälschte *„Gewissen"*, als das Zeugnis des ewigen Geistesfunkens in der Seele, wäre! So aber glauben die sich selbst so billig und leicht Genügenden bereits „die Stimme Gottes" in sich bei jedem *Selbstgespräch* zu vernehmen, indem sie aus verschiedenen Auffassungsmöglichkeiten her in sich die Rollen selbst produzieren und verteilen, die zu ihren vermeintlichen

„Gesprächen mit Gott“ vonnöten sind, – wenn sie nicht gar sich mit kläglichen animistisch-spiritistischen Tändeleien zufrieden geben.

In solcher Weise lernt man aber nicht einmal *sich selber* kennen, geschweige denn *Gott*, und diese selbstgefälligen „Hörer“ der vermeintlichen Stimme Gottes sind wahrhaftig davor *gesichert*, jemals *Gott* in sich zu vernehmen!

Es handelt sich jedoch auch nicht um eine „Aufgabe“, irdischen Aufgaben gleich, die bewältigt werden müsste, wolle man Gottes bewusst werden, sondern was not tut, ist die Bereitschaft der Seele, *in ihr Empfindungsbewusstsein* aufnehmen zu wollen, was ihr aus Gott zuteil werden kann, – *ohne Vorbehalt und ohne vorgefasste Meinung!* (Eben deshalb weiß naturgemäß die *rationalistische* Form des

Buddhismus nichts von Gott! Sie will nicht *Gott*, sondern *ihre Philosophie* bestätigt sehen.)

Gott ist aber auch wirklich *etwas ganz Anderes*, als was die Gestalter eines starren Gedankenbildes meinen, das sie in gutem Glauben als ihrer Annahme nach „verpflichtenden“ Glaubensbegriff aufstellen! Auch ihnen gegenüber lässt sich sagen: „Vater *vergib* ihnen, denn *sie wissen nicht*, was sie tun!“ –

In „Briefe an Einen und Viele“ habe ich dort, wo es sich ausschließlich um das Sein Gottes *innerhalb der Struktur ewigen Geistes* handelt, deutlich genug gezeigt, dass ich in diesem Sein *alles* Ewige *einbegriffen* weiß, da dieses nicht ohne Gott, und Gott nicht ohne das Ewige ist! Man

darf also dem Worte – *Gott* – wahrhaftig die denkbar *umfassendste* Deutung geben, ohne jemals einem Irrtum verfallen zu können! Nur muss man sich davor hüten, im voraus *die Art der Empfindung* ewigen substantiellen Geistes in sich *bestimmen* zu wollen, bevor man ihrer in Wahrheit *innegeworden* ist! Das erfordert schon die irdisch unvorstellbare *Unendlichfältigkeit* des ewigen Geistes, dessen unzählbare Selbstdarstellungen untereinander in Myriaden von geistigen Relationen stehen. Jeder einzelne Mensch kann nur in der *einen* Selbstdarstellung ewigen substantiellen Geistes zu Gottesbewusstheit kommen, die gerade *seiner* individuellen Eigenart *entspricht*, und gelangt dadurch in ganz präzis gegebene Beziehungen zu *allen* unendlichfältigen Selbstdarstellungen ewigen Geistes.

Nicht umsonst habe ich in meinen Lehrschriften immer wieder die vielfachen Einwirkungen aufgezeigt, in denen diese unendlichfältigen Selbstäußerungen des Ewigen gegenseitig zueinander stehen! –

Ich könnte mein bewusstes unauslöschliches Leben im ewigen substantiellen göttlichen Geiste niemals nur im Allermindesten behindert sehen, auch wenn *kein einziger* anderer Mensch der Erde in aller Ewigkeit zu seinem ewigen, in Gott gegebenen Ursprung zurückkehren würde. Soweit also mein eigenes Wünschen, Hoffen oder Erwarten in einer, mein eigenes geistiges Schicksal irgendwie bestimmenden oder auch nur leise berührenden Richtung in Frage kommen könnte, bin ich wahrhaftig an solcher Rückkehr Anderer ganz und gar uninteressiert, und ich hege auch gewiss keinerlei irdischen

Ehrgeiz, um meines im ewigen substantiellen Geiste bewussten Daseins willen von den gleichzeitig oder später Lebenden gefeiert zu werden.

Es wird mir schwer genug, mich zu diesem Leben im Geiste Gottes *bekennen* zu müssen, das ich – meiner ganzen Artung nach – wahrhaftig lieber als mein stillstes Geheimnis hüten würde.

Ich weiß nur aus geistigem unbeirrbaren und niemals täuschendem erschauernden Wirklichkeits-Wissen um die unsagbaren seelischen Qualen, die Keinem erspart oder abgenommen werden *können*, der die Heimkehr in seinen geistigen Ursprung: – in das Leben *in Gott!* – dem er durch seinen Fall in das materielle Dasein entfiel, nicht schon während seines irdischen Lebens mit allen Kräften und – *bedingungslos* – wieder anstrebte. In „Gelassenheit" *göttlicher* Bestimmung

überlassend, ob ihm das Bewusstwerden in seinem lebendigen Gott schon innerhalb der körperlich dargebotenen *irdischen* Lebenszeit, oder erst nach ihrer Beendigung, dann in *neuer* Lebensform, zuteil werden soll. Ich will aber nicht Andere im Leide wissen und unvermeidlichem Leid ahnungslos entgegengehen sehen, die ich durch Klärung ihrer Meinungen und durch Offenbarung des mir geistig Bewussten vor unnützen seelischen Qualen *zu behüten* vermag! Wenn ich also vermieden sehen will, dass sich Menschen der Erde selbst ins Unheil stürzen, indem sie alles Göttliche in diesem Erdendasein *negieren*, nur weil sie außerstande sind, einen ihnen als „Gegenstand" des Fürwahrhaltens gestalteten „Gott" als ewige *Wirklichkeit* anzusehen, so handle ich wie doch wohl jeder nicht ganz Gefühlsrohe auch im praktischen Außenleben handeln würde, wenn er einen Unkundigen vor nicht von ihm geahnten Unglück sähe. Man wird nicht erwarten wollen,

dass meine mir im substantiellen Geiste geborenen und in gleicher Einung wie ich geistig in Gott bewussten Brüder etwa anders handeln könnten, wären sie an meiner äußeren Stelle, wenngleich jeder aus ihnen ebenso wie ich weiß, dass seiner *eigenen* geistigen Seligkeit dadurch weder Minderung noch Mehrung geschieht.

Das *Unheil* aber, vor dem wir die sich ihm ahnungslos Aussetzenden aus liebegezeugter Pflicht zu bewahren trachten, ist weder göttliche „Strafe“ noch Folge göttlicher „Erziehungsabsichten“ oder gar Erfüllung vermeintlicher „Forderung göttlicher Gerechtigkeit“! – Es handelt sich dabei vielmehr einzig und allein um unvermeidbare *Folgen der Nichtbeachtung* bestimmter, dem Leben im substantiellen ewigen Geiste auf allen seinen Stufen – seiner Struktur nach – eigener inhärenter

Gesetze, die nicht aufzuheben sind, – durchaus vergleichbar den Wirkungen von Verstößen gegen *physikalische* Gesetze *im irdischen Alltag*.

Gott hierfür *„verantwortlich“* zu glauben, wäre gleich töricht, wie wenn man den Konstrukteur eines Hochofens dafür verantwortlich erklären wollte, dass der glühend flüssige Stahl die Hand vernichten müsste, die in ihn einzutauchen versuchen wollte! Ebenso könnte ein Unzurechnungsfähiger eine chemische Fabrik dafür verantwortlich machen wollen, dass sie dem Erdenmenschen unzuträgliche Gifte, die keinesfalls dem Genuss durch Menschen dienen sollen, erzeugt, – oder Haftung der Ingenieure verlangen, wenn ein Unvorsichtiger ahnungslos eine Hochspannungsleitung berührt, während sie „unter Strom“ steht und damit eine Kraft repräsentiert, die dem erdenmenschlichen Körper

zwar durch mancherlei Instrumentarien wahrhaftig *zum Heil* gereichen kann, aber ebenso bei direkter Berührung der nichtisolierten Stromleiter *zum Verhängnis* werden muss.

Es ist einer der betörendsten blinden Trugschlüsse menschlichen Denkens, anzunehmen, göttliche „Allmacht“ müsse die in Gott *gegebenen* – durch sein Dasein „gesetzten“ – Auswirkungsgesetze ewiger geistsubstantieller Kräfte auch je nach Belieben wieder *aufheben* können, sobald das dem Erdenmenschen wünschbar erscheinen würde! –

Lebendiges Geschehen

und

Sperrbereiche des Denkens

In meinem geistig geleiteten äußeren irdischen Leben wussten die es vom ewigen göttlichen Geiste her Lenkenden mich von Anbeginn davor zu bewahren, mich dem gehirnlichen *Denken* auch *dort* anzuvertrauen, wo alle Ergebnisse folgerichtigen Denkens noch nicht einmal zu der alleräußersten „Pforte“ zu führen vermögen, die auch jeder andere Mensch der Erde *durchschritten* haben muss, wenn er hoffen will, jemals den Weg zu erreichen, der allein ihn zu seinem ewigen *Ziele* geleiten kann. Es gab zwar gewiss keine Zeit meines äußeren Daseins, in der ich nicht dankbar manches aufgenommen hätte, was sich mir als Ergebnis des Denkens *anderer* Erdenmenschen oder auch meiner *eigenen* denkerischen Bemühungen darbot, wenn es nur den Anforderungen jener gedanklichen „Reinlichkeit“ entsprach, die mir lange schon ganz selbstverständlich bestimmend waren, bevor ich erfahren *konnte*, dass

seriöses Denken sie *verlangt!* Aber niemals kam ich in die Lage, Aufschlüsse über die Art meiner *unvergänglichen* Natur vom *Denken* her zu erwarten, denn ich *bedurfte* dergleichen wahrhaftig nicht, da mir aus meinem ewigen geistigen *Sein* her ja immer alle Aufschlüsse zuteil geworden waren, so oft ich danach verlangen mochte.

Ich weiß vielleicht erst heute ausreichend zu beurteilen, vor wieviel verschlungenen Irrwegen mein irdisches Bewusstsein nur *dadurch* behütet wurde, dass ihm aus dem in mir, als dem Irdischen, sich darbietenden *ewigen* geistigen Leben her längst bereits *geistiger Besitz* geworden war, wonach gehirnliches Denken zu seiner Zeit hätte „fragen“ können. – Es bestanden da in meinem irdischen Leben, von seinem Beginn an, ewigkeitsbegründete *geistige* Bestimmungen, deren Vorhandensein mir erst *viel später* zur Gewissheit werden konnte, – die

ich aber alsdann in unzählbar vielen Geschehnissen meines gesamten erdenhaften Lebens zu sicherster sichtbarer Auswirkung gekommen sah. Von meinem *gehirnlichen Denken*, Erkennen und Folgern her, hätte ich mir vielleicht die Bedingnisse meines Erdendaseins mehr als einmal auch *anders* vorstellen können, als sie sich, mein irdisches Leben bestimmend, bezeugten. Aber immer wieder sah ich dann aus *ewig-geistiger* „Ein“-Sicht in die urtiefen *„Gründe“* des mir da und dort scheinbar wahllos zuteil gewordenen *Geschehens*, so, dass alle Gefahr verschwand, zu falschen gedanklichen Schlussfolgerungen zu kommen.

Das *„Geschehen“* hier auf Erden ist in *erster* Ursächlichkeit von jener geistigen Zone her bestimmt, die ich „das Reich der *geistig* erzeugten Ursachen“ nenne. Nur *relativ weniges* geschieht bereits als Folge von

Impulsen, die sich diesem substantiell geistigen Bereiche schon *entzogen* haben, und infolgedessen auch nicht mehr von ihm her aus ihrer starren Auswirkungsrichtung *abgelenkt* werden können.

So sind denn alle *geistigen* Einflüsse auf das *Geschehen* innerhalb der irdischen Umwelt keineswegs etwa durch hirnbedingte *Gedanken*, *Neigungen*, *Affekte* und *Wünsche* bestimmbar, sondern *allein davon* abhängig, ob die jeweilige Veranlassung irdischen Geschehens noch in der Zone der primären, rein *geistigen* und daher auch durch ewigkeitsbestimmte *geistsubstantielle* Impulse *noch lenkbaren* Ursachen zu finden ist, oder bereits im Irdischen zu *sekundärer*, mechanisch weiterstoßender starrer *irdischer* „Ursache“ wurde! Innerhalb dieser Region der endgültigen *Erstarrung* der Zielrichtungen ursprünglich im Geistigen *noch bewegbarer* Impulse, ist selbst ewiger Gottesmacht aus

eigener Satzung jede ändernde Einwirkung verwehrt. Hier ist aller gedanklich vermuteten „Allmacht“ gesetzte Grenze, die ohne Selbstaufgabe Gottes nicht überschritten werden kann! Wären nicht die *allermeisten* Impulse, die Ursache irdischen Geschehens sind, noch im *bewegbaren* – der Ablenkung erreichbaren – substantiell *geistigen* Bereich zurückgehalten, solange das irgend geistig möglich ist, dann müsste das menschliche Erdenleben erbarmungslos auf allen aus Gott geschenkten wahrhaftigen „Zu-fall“ *verzichten* und würde gänzlich zum fürchterlichen Ergebnis starren, ausschließlich „mechanisch“ bestimmten vorausberechenbaren Ablaufs unabänderlicher irdischer Kausalitätsreihen. *„Determinismus“ in denkbar schauerlichster* und: – *langweiligster Gestalt!* Man könnte es keinem Menschen verübeln, wenn er darauf verzichten wollte, – gesetzt, er wäre *wirklich* dann davon befreit! – ein *solches* Leben weiterzuführen, nachdem er dessen starrer

Unabänderlichkeit innegeworden wäre … Glücklicherweise liegen aber die Dinge *anders*, und es ist nicht weniges von dem, was irdischer Verstandeserkenntnis gemäß, als unabwendbar *erscheint*, vom substantiellen ewigen Geiste her noch in *andere* Auswirkungsrichtung zu dirigieren.

Uns im Urlichte Leuchtenden ist es nicht nur begrüßte geistige Pflicht, alle von unseren Erdenmitmenschen geschaffenen Impulse so lange wie irgend möglich in der *geistigen* Zone zurückzuhalten, in deren Bereich alle Auswirkung noch *bewegbar*, *ablenkbar* und *umkehrbar* bleibt, – sondern auch alle unsere Hilfe einzusetzen, um den durch *verderbliche* Impulse angetriebenen Wirkungskräften, *vom Geistigen her* den größtmöglichen Widerstand zu bieten, und ihre üble

Ausgangsrichtung zum noch Rettung gewährenden Besseren innerhalb des irdischen Geschehens *umzusteuern*. Wo aber die Auswirkungen der im Willen geschaffenen Impulse sich bereits der Zone substantieller Geisteskraft *entwunden* haben, in der *jeglicher* Impuls seine *primäre* Kräftekumulation hervorbringt, dort ist auch uns *keinerlei* Hilfeleistung durch geistsubstantielle Einwirkung mehr *möglich* und wir müssen zusehen, wie sich nun der in irgendeinem irdischen Willen geschaffene Impuls, seiner im irdischen Bereich *erstarrten* Richtung nach auswirkt, mag diese Auswirkung Wünschbares oder Unerwünschtes für *Einzelne* oder *Viele* auf Erden herbeiführen.

Niemals aber ist unsere Hilfe – wo sie noch *möglich* wird – durch gedankliche Erwägungen, Schlussfolgerungen oder dem Gehirn

entsprossene Urteile über Wert und Unwert gesetzter Impulse bestimmbar!

Wir sind aus Ewigem her wahrhaftig davor gesichert, dem gehirnlichen *Denken* und seinen *ihm gesetzlich eigenen* Schlussfolgerungen auch dort *vertrauen* zu müssen, wo ihm kein Vertrauen zukommen *kann!* Hilfeleistung und Abwehr sind bei uns – ausnahmslos – nur durch die Forderungen des urewigen substantiellen Geistes gelenkt, die hinwieder der lebendigen *Struktur* des Geistes entsprechen.

Es herrscht im ewigen, allen irdischen Gehirngedanken unbestimmbar hoch überordneten substantiellen Geiste *keinerlei Willkür*, und es wäre daher auch denen, die der ewige göttliche Geist als seine erdenhafte Selbstgestaltung in sich bejaht, niemals eine direkte oder indirekte

geistige Einwirkung verstattet, wenn eine solche etwa von gedanklichen oder gefühlsbestimmten *irdischen Urteilen* her angeregt würde! –

Die Hilfeleistung aus dem geistigen Reiche der Ursachen her, wie sie nur allein uns Leuchtenden im Urlichte *möglich* und daher aus ewiger Liebe gesetzte *„Pflicht"* ist, hat jedoch sehr wesentlich *andere* Voraussetzungen als die *jedem* Erdenmenschen erreichbare Kunst des wirksamen *Betens*, die ich in dem Buche „Das Gebet" lehre, das schon ungezählten Gebetsbereiten die Augen dafür öffnete, was *rechtes Beten* ist und wie es seine *Wirksamkeit* erhält. Ich verleugne gewiss nicht, dass ich, von meinem *Irdischen* her, auch ein Kundiger des *Gebetes* bin, und *Ausübender* dessen, was ich in der genannten Lehrschrift lehre, – geistig in meinem Gebet *verbunden mit Allen*, die auf Erden wahrhaft zu

beten *verstehen*, einerlei, *aus welcher Glaubensüberzeugung* heraus sie beten lernten! Aber in dieser nun hier gegebenen Darstellung handelt es sich deutlichst um Dinge, die *nur uns Leuchtenden im Urlichte* möglich und geboten sind: – nämlich um unsere geistige Einwirkung auf eine, solchem Einwirken *zugängliche* Zone innerhalb der Struktur des ewigen substantiellen Geistes. Hier kommt keine *Gebetsintention* in Betracht, sondern *die bedingungslose Darbietung der im eigenen geistigen Sein sich auswirkenden geistigen Schwingungsenergien*, zum Dienste im Bereich dieser Zone, gemäß geistverliehener, aller irdischen Trübung entzogener *„Ein“*-Sichten in die *primären*, – irdischem Erforschen unzugänglichen – noch bewegbaren *geistigen* Ursachen erdenhaften Geschehens.

Erst dann, wenn die *bewusst* oder *ohne* Wissen durch Auswirkung der Seelenkräfte eines Erdenmenschen im geistigen Reiche der Ursachen gleichsam „automatisch" gesetzten Impulse bei ihrem unvermeidlichen Rückprall in die Welt irdischen Geschehens, die Grenze zwischen dem beweglichen substantiellen geistigen Zustand und physischer Starrheit, bereits *durchschritten* haben, wird diese oben beschriebene Einwirkung auch uns Leuchtenden des Urlichtes *unmöglich*.

Vergeblich müht sich der menschliche Verstand, diese Dinge, die viel zu fein sind, als dass sie ihn eindringen lassen könnten, zu ergründen! Wie ein schlechter Detektiv, den seine eigenen Rekonstruktionen eines verborgenen Tatbestandes derart binden, dass er die *nächstliegenden* Beobachtungsmöglichkeiten übersehen *muss*, geht er an allem vorüber,

was er nicht selbst sich erdachte, und verliert die Wirklichkeit gerade dann am allerweitesten aus den Augen, wenn er ihr in seinen Schlüssen am nächsten gekommen zu sein glaubt. –

Dem Denken zu misstrauen, wo Erkenntnis irdischer Zusammenhänge *nur durch folgerichtige Denkarbeit* zu erlangen ist, wäre arge Torheit. Noch *weit ärgere* Torheit aber ist dort zu finden, wo das Denken an Aufgaben verschwendet wird, die *nicht die seinen* sind, so dass es unter allen Umständen nur zu *irrigen* Resultaten kommen *kann!*

Gewiss darf man über geistige Dinge *auch dann* nachdenken, wenn man bisher noch nicht den geringsten Schimmer geistigen Bewusstseins in sich wahrgenommen hat. Man kann ja auch die Installierung einer elektrischen Beleuchtung vornehmen, ohne bereits eine Zuleitung vom

allgemeinen Stromkabel zum Hause zu besitzen. So aber, wie gewiss niemand erwarten wird, seine Räume am Abend beleuchtet zu sehen, bevor der Kontakt mit dem Stromnetz des Elektrizitätswerkes hergestellt ist, so darf man auch nicht erwarten, dass geistsubstantielles Bewusstsein jemals im Denken zum Aufleuchten kommen könne, *bevor* der nur *außerhalb* aller Denkmöglichkeiten liegende Anschluss des eigenen Bewusstseins an die dem Erdenmenschen lediglich durch seine geistig bestimmte *Empfindungsfähigkeit* zugängliche Schwingungs-Sphäre des ewigen substantiellen Geistes effektiv erfolgte.

Wohl wird das wirklich *erlangte* Empfindungsbewusstsein der gedanklich unerfassbaren *Wirklichkeit*, die das Wort: „Gott" andeuten will, in der dem Erdenmenschen normalerweise erschließbaren Region ewigen Geistes sodann eine unerschöpfliche *Anregungsquelle* des

Denkens bilden und tausenderlei Probleme erhellen, die sich vorher auch durch die intensivste Denkarbeit nicht auflichten lassen wollten, – aber zur *Erreichung* dieses Bewusstseins im ewigen Geiste ist und bleibt das Denken nur ein aussichtsloses Bemühen mit absolut ungeeigneten Mitteln!

Es kann einer auch sein ganzes Erdenleben lang Tag für Tag die erhabensten *Gedanken* über *Gott* formulieren und „Beweise" des „Daseins" Gottes aufstellen, die selbst dem schärfsten Dialektiker „zu denken geben", ohne bei dieser Tätigkeit jemals etwas von der Wirklichkeit in sich zu *erfahren*, die er so gut zu kennen meint! Misstrauen gegenüber allem, was irdisches *Denken* sich über „Gott" zu ergrübeln wusste, ist deshalb nur Regung gesunder, geistig geleiteter Instinkte! –

Gewiss fällt es dem „denkenden“ Erdenmenschen nicht leicht, sich davon zu überzeugen, dass es in ihm eine Bewusstseinsmöglichkeit gibt, über die zwar, nachdem sie *erreicht* ist, *nach*-gedacht werden kann, die aber dem Denken nicht primär als *Ziel* erreichbar wird, da sie *au-ßerhalb* aller gedanklichen Erschließungsbereiche liegt. Aber die Erringung dieser Überzeugung ist allererste Notwendigkeit, wenn das „Empfindungsbewusstsein“ aus seinem Schlafe erwachen soll!

Verkümmerung

der Empfindungsfähigkeit

Ohne dessen bewusst zu werden, ist der vermeintlich „Gottlose“ durch *psychische Unfähigkeit* gehemmt, Gottes – das Wort hier wieder im umfassendsten Sinne gemeint – empfindungsbewusst zu werden. *In Wahrheit* „gottlos“, also Gottes ledig oder von Gott gelöst, *kann* ja kein Erdenmensch sein, da das für ihn heißen würde, im gleichen Augenblick physisch wie im Psychischen *ein Nichts* zu werden, wenn das möglich wäre. – Es ist immer eine „Asthenie“, eine *Fähigkeitsschwäche*, die den Erdenmenschen dazu bringt, sich einzureden, er sei *losgelöst* von Gott; – losgelöst *von dem*, was Sekunde um Sekunde allen irdischen Daseins Voraussetzung ausmacht, wie immer man diese ewige Kraft auch mit Worten benennen mag. Der Mensch mit intakter seelischer Empfindungsfähigkeit ist deutlich der ewigen Tatsache bewusst, dass

er nicht auf sich selbst gestellt, sondern die irdische „Darstellung“ einer ihn himmelhoch überragenden Kraftäußerung ist, auch wenn er eine so weitgehende Freiheit der Eigenformung genießt, dass er leicht durch sich selbst verführt werden kann, Ursache und Wirkung im eigenen Dasein *zu verwechseln* ...

Jedweder Versuch, die vermeintliche Losgelöstheit von Gott vor sich selbst und Anderen zu rechtfertigen – möge er in vulgärer, bramarbasierender Selbstbetäubung durch das Überschreienwollen der inneren Warnungen, oder durch ruhiges und vornehm gehaltenes Beibringen der subtilsten philosophischen Argumente erfolgen –, erweist in Wahrheit die *Verkümmerung der seelischen Empfindungsfähigkeit eines Menschen!* Wenn der gleiche Mensch auch über die staunenswertesten Fähigkeiten zum *„Denken“* und sicheren

Schlussfolgern verfügt, so liegt dennoch seine Schwäche der seelischen Empfindungsfähigkeit offen zu Tage und kann durch keinerlei denkerische Leistung aus der Welt geschafft werden.

Auch der hervorragendste Reiter kann ein unfähiger Bergsteiger sein, und an nördlichen wie südlichen Meeresküsten begegnet man heute noch wetterfesten, alten, erfahrenen Fischern, die mehr als ihr halbes Leben *auf dem Meere* zubrachten, ohne die ihrem Fahrzeug noch irgend überstehbaren Stürme zu scheuen, die aber dennoch – nicht des *Schwimmens* kundig sind, so dass ihr Mut nur *im Zutrauen zu ihrem Boote* begründet ist.

Das im *Denken* erlangbare und zum Ausdruck kommende Bewusstsein des Menschen dieser Erde ist im Verlaufe von Jahrtausenden derart hypertrophiert, und es stehen ihm eine solche Menge Entfaltungs- und Übungsmöglichkeiten zur Verfügung, dass man um seine weitere Förderung gewiss nicht besorgt zu sein braucht, – es sei denn im Sinne ernster Besorgnis um eine Menschheit, die sich ihm heute immer noch ahnungslos ausliefert, auf Kosten des allein nur durch geschulte und gepflegte, lebendige *Empfindungsfähigkeit* zu erlangenden Bewusstseins der ewigen Seele ...

Darum sind alle die Einzelstücke, die zusammen das von mir geformte geistige Lehrwerk ausmachen, so gestaltet, dass sie die *seelische Empfindungsfähigkeit* wecken, befreien, und aus ihrer in den

allermeisten Seelen erfolgten Verkümmerung zu neuem lebendigen Wachstum aufrichten. Es wäre wahrhaftig allzu wenig gewesen, hätte ich nur gedankliche Definitionen gegeben, wie sie in unzählbarer Menge schon durch Denker erdacht wurden, um durch andere Denker *zerdacht* zu werden! Und was immer in diesem geistigen Lehrwerk Ausdruck in Worten fand, ist in *geistigem* Sinne – als vom Standpunkt geistiger Einsicht her gezeigt – zu „verstehen“, soweit es dem Verstande *zugänglich* werden kann.

Wie wollte man auch, angesichts aller Schrecken, die der Erdenmensch seit Jahrzehnten für den Nebenmenschen ersinnt, meine Worte als aus *irdischer* Einsicht her gemeint deuten, wenn ich davon rede, dass des Menschen Bahn wieder an der Schwelle eines jener lichten Höfe

angelangt ist, die auch inmitten tiefster Finsternis zuzeiten neue Hoffnung für die geistige Erhellung geben?! –

Wie wollte man begreifen, dass ich Huttens bekanntes Wort zitiere: „Es ist eine Lust zu leben!“ – und diese Behauptung ausdrücklich auf die heutige und kommende Zeit beziehe, wenn man nicht als aus *rein geistiger* Einsicht her gesehen und erfühlt empfindet, was da gemeint ist?! –

Aber alle inneren Unruhen, alle undurchbildeten Triebe und Dränge nach *„ganz Neuem“*, *Andersgeartetem*, die jetzt gespenstige Trennungswälle und Hassburgen zwischen Menschen und Menschen aufrichten, sind nur dann sachlich richtig der treibenden und drängenden *wirklichen* Ursache nach zu begreifen, wenn man eben um

das – geistige! – Angelangtsein „an der Schwelle eines jener lichten Höfe“ (Sonnen- und Mondringe sind hier als Bild benützt!) weiß. Es ist kein einziger irdisch normal gehirnbewusster Mensch zu dieser Zeit im Dasein, der nicht dieses *geistig*-kosmische Nahesein einer *Umgestaltung* des Erdenlebens in irgend einem Grade zu fühlen bekäme, aber die übergroße Mehrzahl der Menschen auf Erden deutet dieses Fühlen *falsch*, indem sie *in das materielle* irdische Gebiet der *Außenwelt* projiziert und *hier* finden zu können meint, was sich *im ewigen substantiellen Geiste* – soweit er dem Erdenmenschen zugänglich werden kann – in Wahrheit schon für Wenige ereignet *hat*, und in einem heute erst sachte und zögernd beginnenden Zeitalter, *nach und nach* für Viele ereignen *wird!* – Und wahrhaftig ist es nur *erst für die Wenigen* bereits „eine Lust zu leben“, die im eigenen Empfindungsbewusstsein sich schon als Vorerben einer helleren geistigen Zukunft erkennen!

Dass diese kommende Erhellung und Erleuchtung aus dem ewigen Geiste alsdann auch in das alltägliche *äußere* irdische Leben der Menschen auf Erden ausstrahlen wird, unterliegt nicht dem leisesten vernünftigen Zweifel, aber von aller Vernunft entblößt ist die lächerlich törichte Anmaßung irdischen Denkens, gänzlich von sich aus das irdische Außengeschehen, auf die Dauer, nach dem Vorbild *gehirngezeugter* Vorstellungen gestalten zu können, und seien diese Vorstellungen auch noch so – verführerisch!

Immer aber ist es nur das unverkümmerte, wache *Empfindungs-bewusstsein*, das da imstande bleibt, Wahrheit und Wahn mit sicherer Zuverlässigkeit auseinanderzuhalten, und es hat, was eben diese *Zuverlässigkeit* anbelangt, auch vom schärfsten gedanklichen

Erschließen her nie und nimmer irgendwelche ernst zu nehmende Konkurrenz zu befürchten.

Darum handelt es sich heute vor allem und mehr als je darum, die erdenmenschliche Empfindungs-*Fähigkeit* aus ihrer *Verkümmerung* zu erwecken! Diese Fähigkeit ist zwar in jedem irdischen Menschen bis zu gewissem Grade noch *vorhanden*, aber durch Angst, ihrer nicht richtig mächtig zu sein, sowie durch die Scheu vor jeglichem *Versuch*, sie zu gebrauchen, bei den Allermeisten dermaßen *entartet*, dass es vieler Geduld und der tagtäglich ganz bewusst erneuerten innerlichen Zuversicht bedarf, um sie aus der Verkümmerung heraus zu kraftvoller Entwicklung zu bringen.

Diese Entfaltung der *Fähigkeit* zur Wahrnehmung des substantiellen ewigen Geistes in seiner ihm eigenen Struktur, kann im Menschen dieser Erde in der beginnenden Zeitperiode erreicht werden, *als Folge* des Angelangtseins der *geistig*-kosmischen „Bahn“ des Erdverhafteten an einem der „lichten Höfe“, von denen ich sprach, – und es ist wahrhaftig „eine Lust“ zu leben in dieser beginnenden Zeit, für jeden Menschen, der bewusst dazu fähig wird, ihre *geistige* Gestaltung mitbestimmen zu dürfen, denn es handelt sich ja hier um nichts Geringeres als das Freiwerden des vergänglichen irdischen Lebens für die ihm aufnehmbaren Einwirkungen substantiellen ewigen Gottesgeistes! –

Es ist kein Wunder, dass die ganze menschliche Natur sich durch dieses von ihr vorgefühlte, aber ihr noch nicht deutbare *Anderswerdenwollen* der *geistig*-kosmischen Einflüsse auf das irdische materielle Leben, *erregt* und *zur Unruhe* gedrängt fühlt, in der irrigen Meinung, dass sich ein Neues in ihr rege, was *auf Grund verstandesmäßiger Erwägungen* – die sich ja auch mit Vorliebe der *Affekte* als Attrappen bedienen – von ihr im irdischen Außenleben geschaffen werden wolle.

Gerade darum aber handelt es sich *nicht!*–

Alles, was aus *verstandesmäßiger Erwägung* her in das Blickfeld des Erdenmenschen gelangt, ist – von gewissen grundlegenden, rein

mathematischen Erkenntnissen allenfalls abgesehen – : *„Provisorium“*, und selbst höhere *mathematische* Erkenntnis dürfte zuweilen provisorischen Charakters sein. (Das mögen die Mathematiker entscheiden!) In jeder Wissenschaft, jeder Praxis der Technik und jeder Form gesellschaftlichen Lebensverbandes, die aus gehirnlichen Denkschlüssen, Beobachtungen, Erfahrungen und affektbetonten Folgerungen her ihre Direktiven empfangen, reiht sich so *ein* Provisorium an das *andere*, wobei die Aufstellung eines neuen immer – zu Recht oder zu Unrecht – so lange als Fortschritt, Vertiefung der Einsicht, oder Verbesserung angesehen wird, bis ein *allerneuestes* Provisorium Geltung erlangt.

Jedes gerade geltende verstandesmäßige Provisorium der Erkenntnis, der Weltansicht und der Lösungsbereitschaft wirtschaftlichen,

physikalischen, chemischen, wie mechanisch technischen Problemen gegenüber, wirkt eine Zeit lang – und mitunter sehr lange Zeit! – mit hypnotischer Gewalt auf die in Betracht kommenden Gehirne, denn es ist ihnen Anlass zu ungewollter, weil unbewusster *Selbsthypnose*, aus der auf jedem Einzelgebiet wieder eine unberechenbare Menge von Selbstsuggestionen hervorsprießen wie Pilze nach warmen Regennächten. Jede *Wahl* und *Wertung* ist infolge solcher Selbsthypnotisierung *unmöglich* gemacht, bis irgendwo Einzelne doch durch besondere Umstände ihrer Freiheitsbenommenheit innewerden, um kraft ihrer wiedererlangten Urteilsfähigkeit die bisherigen Wege abzulehnen und neue zu bahnen, die aber *auch* nur wieder *neue Provisorien* sind. –

Was dem Erdenmenschen jedoch, durch die *Entfaltung* seiner verkümmerten *Empfindungsfähigkeit*, aus dem ewigen substantiellen Geiste her *aufnehmbar* werden soll, ist zuerst die hohe Geistesmacht des *Schutzes* gegen das ungewollte Verfallen in irgendeine Art der Selbsthypnose aus eigenen erdgebundenen Gedankenkräften. Er soll nicht der Sklave seiner selbst bleiben, sondern aus ewigem Lichte *Herr* seines gedanklichen Meinens, Fürwahrhaltens und exakten Wissens werden, der frei von aller hypnotischen Bindung an Provisorien, in untrüglicher Sicherheit wählt und wertet nach einer *geistigen* Einsicht, die nur dem *Ewigen* in ihm offenbar werden kann!

Dann aber wird er wahrhaft auch von aller *Angst* vor *Gott* frei, die aus der Schwäche der Empfindungsfähigkeit genährt, den Menschen dazu

verführen kann, sich „gottlos“ zu wähnen, nur um sich dadurch *solcher Angst zu erwehren!* –

Nehmt auf, was ich euch bringe, wie ihr es aufnehmen *könnt*, aber seid *um eurer selbst willen*, willens, euch den immer nur provisorischen, gehirnerzeugten „Hypnosen“ zu entziehen, damit ihr *zu geistigem* Erwachen gelangt, das euch nicht wieder in die trüben Bereiche der durch euch selber euch suggerierten Träume zurückfallen lassen wird!

Ich habe nicht die leiseste Absicht, euch irgendwohin zu führen, wohin ihr *nicht wollt*. Nur jenes Ziel, das ihr, noch auf Irrwegen, *selbst* zu erreichen strebt, will ich euch auf sicheren Pfaden auch *wirklich* erreichen lehren!

Gottlosigkeit

aus „Gottesfurcht“

Unter denen, die sich vor sich selber „gottlos“ glauben, sind nicht wenige, die voreinst allzu sehr litten unter der *Furcht* vor dem „Gegenstand“ eines ihnen aufgezwungenen Fürwahrhaltens, der ihnen *verpflichtend* und *drohend* als „Gott“ dargestellt worden war. Diese „Furcht des Herrn“ ließ manch einen dahin gelangen, dass er – seiner Schwäche und „Sündhaftigkeit“ vermeintlich unwiderlegbar bewusst – kaum mehr vom Boden aufzusehen wagte, aus Angst, den Gegenstand seines Fürchtens plötzlich vor Augen zu erblicken. So schuf sich der in solcher Bedrängung lebende Gottesfürchtige Vor-Wand auf Vor-Wand um sich vor dem vermeintlichen Gotte versteckt zu wissen, bis endlich Zweifel die Angst ermatten ließen und den Gequälten frugen, ob er sich nicht etwa vor etwas zu verbergen suche, das allen Grund habe, sich *vor ihm selbst* zu verbergen? –

Und wenn dann der vorher durch Furcht Bedrückte es wagte, das Haupt zu *erheben*, so gewahrte er alsbald ein aus *Hirngedanken* gestaltetes Gebilde, dem seine *eigenen* Gedanken sich mehr und mehr „gewachsen" fühlten, bis sie es allmählich *aufzulösen* vermochten und er damit des vermeintlich zu Fürchtenden sich entledigt hatte.

Aus dem „Gottesfürchtigen" war ein „Gottesleugner" geworden!

In Wahrheit aber war nichts anderes geschehen, als dass eine dem Fürwahrhalten dargebotene *Vorstellung* sich als irrig erwiesen hatte, wonach der bisher durch sie Bedrängte in seiner Enttäuschung den Mut nicht mehr in sich fand, nun noch weiter und nun *erst recht*, nach der *Wirklichkeit* zu suchen.

Was aber *in Wirklichkeit – Gott!* – ist, das kann *niemals* in *Furcht*, sondern allein nur *in Liebe* empfunden und empfindungsbewusst werden!

In *Gott* – so wie Gott *wirklich* ist – findet sich weder Grimm noch Zorn, weder Vergeltungslust noch Rachedurst, und auch keine andere vermeintliche „Eigenschaft“, die zu „fürchten“ wäre. Gott ist *Liebe* und *Gnade!* – Liebe, seiner selbstgezeugten *essentiellen Natur* nach, und Gnade in *ebendieser* „Natur“, aber aus dem Empfinden dessen, was *außerhalb* ihrer existiert, und was *nicht* „Liebe aus sich selber“ ist!

Doch, nichts liegt mir ferner, als Theologie betreiben zu wollen, und so sei nur gesagt, dass es auch für den räudigsten „Sünder“ keine *Furcht* vor Gott hinfort mehr geben darf, – wohl aber: *Scham!*

Es ist vermessen, unbegründet und verächtlich, *Gott* gegenüber das gottfremdeste aller menschlichen Gefühle in sich zuzulassen und Gott zu *„fürchten“*, aber es ist durchaus der in Gott begründeten Relation des Menschendaseins zu dem, was Gott ist, angemessen, – tiefste *Scham* in sich zu erwecken, sobald man erkennt, dass man zu träge, zu lüstern oder zu feige war, um seine Fähigkeiten so gebraucht zu haben, wie man sie hätte gebrauchen können, *ohne* sich selbst vor Gott *beschämt* fühlen zu müssen. Nur *Scham* ist dem Fehlbaren – Liebe und Gnade gegenüber – geistnaturentsprechend, *nicht* aber: – *Furcht!* – Wo der Fürchtende *zurückweicht*, weil er Schädigung entgehen möchte, dort ist

der Mensch, der *Scham* empfindet über sein zuvor erwiesenes Verhalten, bereits auf dem Wege, seine Versäumnis oder seinen geschehenen Rückschritt auszugleichen und *wieder voran zu schreiten*.

Furcht ist ein hemmendes Gespenst, das allen Mut *erstickt*, – *Scham* aber eine fördernde Hilfe, die kraftvoll *neuen* Mut *erweckt!*

Es ist natürlich hier nicht von *sexueller* Scham die Rede, die darauf beruht, dass der Mensch, der sich körperlich tierischer Natur weiß, in bestimmten Relationen zu seinen Nebenmenschen *nicht* als Tier *erscheinen* und *nicht* als Tier *gewertet* werden will, – oder aber aus *ästhetischen* Gründen, bestimmt durch Eitelkeit, seine tierhafte Gestalt nur darum zu verhüllen und vor anderen zu verbergen sucht, weil er ihre

sichtbaren Mängel nicht gesehen wissen möchte. (Wie weitgehend daneben die *sexuelle* Scham durch *Konvention* bedingt ist, zeigen die verschiedenen Anschauungen exotischer Völkerschaften über das, *was* zu verhüllen sei am Körper und was *nicht*, wobei auch *metaphysische* Anschauungen mitbestimmend sein können, so dass der in einem blickgeschützten Park Indiens „mit den vier Weltgegenden bekleidete" s heißt: völlig nackte hochgebildete Sannyâsi sehr ungehalten wäre, wenn der ihn aufsuchende, des Sanskrit kundige europäische Gelehrte es sich einfallen ließe, die Bekleidungsfrage in der gleichen, für ein abnorm heißes Klima recht praktischen Weise zu lösen. Nach des weltabgeschieden lebenden Einsiedlers Ansicht hat nur ein Mensch, der geistig so hoch emporgelangte, dass er alles Irdische – seiner Meinung nach – unter sich zurückließ, das heilige Recht, gänzlich auf jede Verhüllung seines Körpers zu verzichten, nicht aber der nur zu

Gehirnwissen gelangte Mann, der ihm gegenübersitzt um mit ihm metaphysische Fragen gedanklich zu erörtern.)

Die *Scham* der Seele *vor Gott*, von der ich hier sage, dass sie die *Furcht* Gottes *ablösen* soll, ist Folge *der Erkenntnis des eigenen Versagens*, wo die Kräfte der Seele ausgereicht hätten, *Widerstand* gegen die Verlockung zu seelisch nicht gemäßem Gedankengebrauch, wie zu seelisch unverantwortlichem Reden oder Tun, zu leisten!

Aus dieser *Scham vor Gott:* sich selber und seinen gegebenen Kräften *nicht entsprochen* zu haben, obwohl man dazu imstande gewesen wäre, resultiert – wenn die Scham wirklich *echt* ist – unweigerlich ein Willenswiderstand gegen *neuerliches* Versagen, der schon an sich *ein Voranschreiten* darstellt, weil er den Menschen veranlasst, nach allen

Mitteln und Wegen zu suchen, die dienlich dazu sein könnten, weiterhin der Herzensträgheit, Hemmungslosigkeit und Lüsternheit *zu entgehen*. Scham in *dieser* Form ist die mächtigste *Erweckerin* aus einem bis dahin traumhaft verlebten Leben! Alle vorhandenen Kräfte seelischer Erneuerung werden durch sie wachgerüttelt und zu wachsamer Tätigkeit aufgerufen.

Die in solcher Scham der Seele vor Gott Erwachenden zu sich selbst, sind für alle Ewigkeiten *be-kehrt:* – das heißt *umgekehrt* aus ihrer von Gott *abgekehrten* Richtung ihres gesamten irdischen Strebens zu der *Hinwendung auf Gottes Wirklichkeit*. *Gott* ist ihnen nicht mehr ein Gegenstand des Fürwahrhaltens, an den man zwar „glauben“, den man aber auch „leugnen“ kann, sondern *erlebtes Faktum:* – unangreifbare,

allersicherste „Gegebenheit“, *gegeben durch sich selbst!* Wer einmal bis hierher gelangte, der ist für alle Zeiten gesichert davor, jemals wieder an dem „Dasein“ Gottes – also an Gottes *substantiellem geistigen „Sein“* – zweifeln zu *können*, denn er hat eben dieses „Sein“ ja *in sich selbst* wach und nüchtern *erlebt!* –

Es ist ihm für alle Zeiten *unmöglich* geworden, sich selbst für „gottlos“ zu halten, aber auch alle „Furcht“ vor Gott hat ihn verlassen, weil er in sich untrüglich erkannte, dass es *nichts* in Gott gibt, was von dem Menschen der Erde *zu fürchten* wäre!

Gar nicht selten aber versteckt sich hinter der vermeintlich empfundenen, konventionell in manchen Kreisen so hoch gewerteten

„Gottesfurcht“ nichts anderes, als platte *Lebensangst*, die dem Verängstigten nur als „Furcht vor Gott“ *verstehbar* erscheint.

Ein solcher Mensch ist dann freilich durchaus nicht bereit, in sich *Scham* der Seele vor Gott zu empfinden, sondern seine „Gottesfurcht“ ist Auswirkung verängstigten *Hasses* gegenüber der halb gläubig, halb abergläubisch vermuteten geistigen Instanz, von deren Reagieren auf sein Denken, Reden oder Tun er pädagogisch gemeinte absichtliche Schädigung seines Daseins und Beeinträchtigung des damit verbundenen Befriedigungsgefühls fürchtet. Der als „Gegenstand“ des Glaubens angenommene „Gott“ eines derart aus purer Lebensangst „Gottes-Fürchtigen“ steht diesem nur *im Wege* und bedeutet ihm desto ärgerlichere *Störung*, je fester er an ihn glaubt. – An dem *eigenen Verhalten* Kritik zu üben, fällt gerade einem derart durch sich selbst

Verängstigten am allerwenigsten ein. Wie sollte er also dazu gelangen, *Scham* vor Gott zu empfinden? – Vermeintlich dann doch eines Tages Gott *„los“* geworden, ahnt der Mensch, der nun sich einzureden versteht, dass sein Tun und Lassen lediglich *in sein eigenes Belieben* gestellt sei, niemals, – dass er nur um entsetzlichen Preis sich Lösung aus seiner *Lebensangst* erkaufte, die ihm vordem einst „Gott“ *geheißen* hatte!

„Was ist Wahrheit?“

Unzählige Male *zitiert*, ist doch nur selten das Wort des in seiner Skepsis wegwerfend und müde resignierenden römischen Prokurators zu Jerusalem in dem nur *verächtlichen und überheblichen* Sinne verstanden worden, in dem es die Welt der Zeit des Johannesevangeliums verstehen musste und allein verstehen *konnte*. Es wird ja als *die Antwort* des Prokurators auf die Angabe des vor ihm Angeklagten berichtet, dass dieser in die Erdenwelt gekommen sei, um die *Wahrheit* zu künden, und dass die in sich selber *Wahrhaftigen* ihn gewiss zu verstehen wüssten! *Lächerlich* und nur für den offenbar allzu engen Gesichtswinkel des vor ihm Angeschuldigten zeugend, musste dem Manne antiker Bildung die Berufung des hilflos ihm Überantworteten – an dem er „keine Schuld" fand – erscheinen, wenn dieser nichts anderes anzuführen wusste, als dass er die *„Wahrheit"* zu

bringen wisse! – Hatten nicht römische und griechische Weltweise Widersprechendes genug zu sagen gewusst, wenn es um die Frage nach letzter „Wahrheit“ ging, und nun wollte dieser arme todesbedrohte religiöse Wanderlehrer sich gar *„die Wahrheit“* zu Hilfe holen! – Wie harmlos musste im Grunde seine, von der fanatisch unduldsamen jüdischen Priesterschaft sicherlich arg *überschätzte* Lehre sein, wenn dieser arme wunderliche Tor nicht einmal wusste, dass doch selbst der geübteste philosophische Spürsinn vor der Frage versagte, was denn unangreifbar sichere, unbedingte „Wahrheit“ sei!? –

So ungefähr sahen die Argumente aus, die hinter der achselzuckend hingeworfenen und keinerlei Antwort erwartenden Frage zu suchen sind, in der so knapp wie eindeutig über die zynische Skepsis einer an

aller Erkenntnismöglichkeit zweifelnden Zeit, im Bilde des Beispiels eines Einzelnen, berichtet werden sollte!

Man wird nicht lange zu suchen brauchen, um gänzlich gleicher übermüdeter Resignation auf jede *Gewissheit* Ewigem, Seelischem, Göttlichem gegenüber, auch in den heutigen Tagen zu begegnen, – und ebenso begegnet man schon in geringer Entfernung von den Kreisen wirklicher Gläubigkeit, dem auch im späten Rom geläufig gewordenen „Jargon", über Gott und Göttliches schamlos zu reden, wo man längst alles „überwunden" zu haben wähnt, was die missbrauchten Worte meinen.

Es braucht keinen besonderen Scharfsinn, um zu erkennen, dass Menschen, die zu solcher seelischen Armut herabgesunken sind, nur

durch unsägliche *Schwäche* der Empfindungs-*Fähigkeit* zu der bei ihnen konstatierbaren Verkümmerung *entarten* konnten. – Heute, wie ehedem und wo immer! –

Pathologisches seelisches *Unvermögen!*

Dass der Erkrankte seiner Erkrankung *nicht bewusst* zu werden vermag, *fördert* nur die *Auswirkungsmacht* seiner Krankheit!

Wer bereits *weiß*, wie krank er ist und wo seine Krankheit ihren Sitz hat, der ist auch schon auf dem Wege zur Gesundung, vorausgesetzt, dass die gegebene Konstitution Heilung noch zulässt, und die rechten Mittel angewendet werden, um die Wandlung zum Bessern herbeizuführen.

Das ist im Bereiche des unsichtbaren *psychischen* Organismus durchaus nicht anders als wie in dem Lebensgebiet des *physischen*, auf *sinnenhafte* Wahrnehmung beschränkten menschlichen Körpers!

Nun ist zwar die Wiederaufrichtung und Erkräftigung des verkümmerten seelischen Empfindungsvermögens gewiss nicht so leicht zu erreichen wie die Beseitigung eines leichten, nach etwelcher Überanstrengung aufgetretenen körperlichen Schwächeanfalls, aber sie ist in vielen Fällen dennoch durchaus *möglich*, solange dem Menschen noch die Resonanzkräfte seines irdischen Körpers als Heilfaktoren zur Verfügung stehen, wenn er nur wirklich mit aller Zuversicht zur Gesundung seiner seelischen Empfindungsorgane gelangen *will*, – so, wie auch ein am physischen Erdenkörper Erkrankter *den Willen* zur Gesundung in sich tragen muss, soll ihm – falls die organischen Voraussetzungen gegeben

sind – *Genesung* werden! Da aber in der *geistig* seelischen Sphäre unzählige Hindernisse fortfallen, die in den Bereichen physischer Körperlichkeit zuweilen wirklicher Heilung entgegenstehen, so sind auch die Möglichkeiten unverhoffter Heilung alldorten unvergleichlich *ausgebreiteter*

Freilich genügt es wahrhaftig nicht, über die in religiös bestimmten Bezirken gängigen und als „unwiderleglich“ betrachteten *„Gottesbeweise“* zu meditieren oder sonstwie Gott in *Gedanken*-Netzen einfangen zu wollen! Es muss vielmehr *die Wirklichkeit* empfunden werden im eigenen Innersten! Kein bloßes Beglücktsein über die Ergebnisse gedanklicher Spekulation!

Um die verkümmerte Empfindungsfähigkeit so zu erkräftigen, dass der Erdenmensch in sich selber *gottesbewusst* zu werden vermag, ist die Erweckung freier und froh zuversichtlicher *Bereitschaft*, Gottes inne werden zu wollen, nötig.

Diese Bereitschaft verlangt kein *Glaubensbekenntnis* und keine verstandesmäßig erklügelte oder gar aus gewollten Gefühlsüberschwängen erzeugte *Vorstellung*, sondern besteht nur im Willen, das, was des eigenen *übertierischen* Bewusstseins „*Ursache*“ ist, in dieses und zugleich in das erdentierische Bewusstsein *aufnehmen* zu wollen, ohne irgendwelche Hindernisse durch selbstgesetzte Meinungen zu schaffen. Es ist im Grunde nur *Allereinfachstes* hier als

Voraussetzung gefordert, aber zugleich damit ein Beiseitelassen aller erdenmenschlichen Neigung, Einfaches zu komplizieren!

Alles, was von uns Leuchtenden im Urlicht aus dem in uns selber Gottes Bewussten her über Gott gesagt werden kann, will nicht „Vorstellungen" schaffen, sondern die Wirklichkeit in Worten *um=schreiben*. Aber jedes Wort jeder Sprache muss bei solcher Umschreibung unumgänglich seine Unzulänglichkeit bekennen. Es kann nur zur *Richtungsweisung* dienen, – kann zeigen, wie und wo das höchste aller geistigen Ziele *zu erreichen* ist, – kann aber niemals *das Ziel selbst* zum Gegenstand einer Darstellung machen.

So ist – in rein *geistigem* Sinne gemeint – sehr wohl zu sagen: – *Nicht der Mensch ist Gott*, aber *Gott ist „Mensch"*, doch kann diese Rede *dem*

nur richtungweisend werden, der bereits in sich selber zur Gewissheit gelangte, dass ihm das Menschentier in das er sich irdisch gefesselt findet, nicht als „der Mensch“ gelten darf, sondern unerbittlich und unbedingt nur als irdisch animalisch zeitweilig nötiger Ausdrucksorganismus, in dem sich jedoch ebenso die niederste Bestialität wie die höchste Geistigkeit Ausdruck zu schaffen vermag. Erst dort, wo dem ewigen Geistesfunken, der sich in jedem zur Welt gekommenen neuen Menschtierwesen Eingang zu schaffen sucht und zuerst auch *aufgenommen* wird, vom Tierhaften her, der tiergemäße Organismus für alle Dauer als Ausdrucksmittel *überlassen* wurde, ist füglich vom *„Menschen“* zu reden! – Nicht aber dort, wo dem ewigen Geistesfunken vom Tierischen her die Ausdrucksmöglichkeit dauernd *versagt* wird, und der vermeintliche Mensch nur das vielseitiger Entwicklung fähige bloße *Tier* noch ist, das als einziges unter allen

Erdentieren durch sein Dasein Matrize des ewigen substantiellen Geistes in dieser Sinnenwelt hätte sein können.

Wahrhaftig: – *Gott ist Mensch!* Wer aber wollte auch nur einen Augenblick daran denken, das Wort „Mensch" könne hier das *Erdentier* meinen, das des ewigen Menschen sinnlich wahrnehmbare Ausdrucksgestaltung in seinem Tun und Lassen auf Erden zu *werden* vermag!?

Es ist jedoch hier auch keineswegs vom ewigen Geistesmenschen in einem *individuell* gemeinten Sinne die Rede, sondern von dem *aus sich selbst urewig bestimmten geistigen Sein*, in dem *alles* lebt, was substantieller *geistesmenschlicher* „Natur" ist. Gott ist die tröstlichste

Gewissheit, die dem zum Wiedererwachen seiner Empfindungsfähigkeit gelangten Menschen dieser Erde werden kann! Aber Gott ist nicht ein gedanklich definierbares „Wesen“, sondern *das ewige geistige Menschsein an sich*, das sich als „männlich“ und „weiblich“ und zugleich in dem, was seiner ewigen Zeugung ewige „Frucht“ ist, darlebt – Ursprung und Ursache allen Geistesmenschentums –, wie auch des Geistesfunkens im tierverhafteten Menschen dieser Erde ...

In den Benennungen: *„Ursein“* – *„Urlicht“* – und *„Urwort“* ist das bezeichnet, was in dem in mir *Gottesbewussten* die stets gegenwärtige *Wirklichkeit* Gottes ausmacht. Ich brauche meine Verstandeskräfte wahrhaftig nicht, um zu meinen{,} mir *geistig* eröffneten Einsichten zu kommen, wohl aber – und in einer zuweilen selbst *physisch* peinigenden Weise –, um immer wieder zu kontrollieren, inwieweit meine

Darstellungsform von allem Vermeidbaren freibleibt, was Missdeutung und Irrtum bewirken könnte, statt jedes Abirren unmöglich machende, *eindeutige Klarheit* zu schaffen. So sind denn alle Schriften, die *nach* dem Abschlussband meines geistigen Lehrwerkes „Hortus conclusus“ noch entstanden, *Führungen* zu dem, was in den Schriften dieses Lehrwerkes bereits von Anfang an gesagt worden war. Obwohl ich immer wieder gerne glaubte, dass nichts von dem, was ich niedergeschrieben hatte, jemals einer Kommentierung *bedürfen* könnte, musste ich doch mit der Zeit zu meiner Bestürzung erfahren, dass ich mit allzu viel nüchtern objektivem Aufnahmewillen gerechnet hatte. Zu arg sind die Gehirne verwirrt durch anerzogene Begriffsgewöhnungen, die sich niemals mit der bestehenden *Wirklichkeit* im substantiellen ewigen Geiste in Einklang bringen lassen können!

So nahe ich allerdings in meinen Worten dem Ewigen komme, aus dem ich als Mensch meinen Mitmenschen Kunde zu geben verpflichtet bin, so wenig kann ich verhüten, dass auch die dem Ewigen *nächsten* Worte noch: – *Umschreibungen* bleiben müssen, deren höchste Werte nicht in dem liegen, was sie dem *Verstande* etwa zu „erklären“ vermögen, sondern in den nur der *Seele* erfahrbaren realen substantiell *geistigen Kräften*, deren Träger sie bei ihrer Gestaltung ein für allemal wurden. Der Wille, diese Kräfte in sich aufnehmen zu wollen, führt alsbald auch zu der betonten „Bereitschaft“, Gottes inne zu werden. Erst *nach* diesem Innegewordensein im Empfindungsvermögen der Seele lässt sich beurteilen und ermessen, was meine Worte zum voraus gegeben hatten.

INHALT

IV.
Gottlosigkeit aus „Gottesfurcht“

V.
„Was ist Wahrheit?“